
Albanifest



«Albanifest-Chilbi» (© Albanifest-Komitee Winterthur, Juni 2011)

Verbreitung	ZH (Winterthur)
Bereiche	Gesellschaftliche Praktiken
Version	21. Juni 2012

Das Albanifest ist ein grosses Altstadtfest in Winterthur. Sein historischer Bezug ist der Tag des heiligen Albanus (22. Juni). An diesem Tag im Jahre 1264 verlieh Rudolf von Habsburg der kyburgischen Stadt Winterthur einen Freiheitsbrief mit Rechten und Pflichten der Stadtbewohner. Um diesen Termin herum fand üblicherweise die Erneuerung der Behörde statt. Die politischen Geschäfte wurden nun mit einem Fest verbunden, an dem den Bürgern Speis und Trank gereicht wurden.

Im 20. Jahrhundert griff die Behörde den Termin für die Jungbürgerfeier wieder auf. Nach dem Zweiten Weltkrieg fanden um den 22. Juni herum kleine Quartierfeste statt. Daraus entwickelte sich das heutige Albanifest, das seit 1971 jeweils am letzten Wochenende im Juni durchgeführt wird und rund 100'000 Besucherinnen und Besucher aus Winterthur und der Umgebung zählt. Circa hundert Vereine und Clubs betreiben Festwirtschaften, es spielen zahlreiche Musikbands und Orchester. Umrahmt wird das Altstadtfest von einer grossen «Chilbi» mit Vergnügungsbahnen und Festständen.

Organisiert wird das heutige Albanifest von einem Festkomitee. Dieses ist darauf angewiesen, dass sich auch in Zukunft in den Vereinen freiwillige Helferinnen und Helfer finden, die mit ihren Festwirtschaften Begegnungen ermöglichen und dem Fest seinen lokalen Charakter verleihen.

Lebendige Traditionen
traditions vivantes
tradizioni viventi
tradizuns vivas



Die Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz sensibilisiert für kulturelle Praktiken und deren Vermittlung. Ihre Grundlage ist das UNESCO-Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes. Die Liste wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der kantonalen Kulturstellen erstellt und geführt.

Ein Projekt von:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

Das Albanifest in Winterthur ist ein grosses Stadtfest. In seiner ursprünglichen Bedeutung als Gedenktag an die Verleihung eines Freiheitsbriefes an die Stadt durch die Habsburger war es ein Festanlass für die Bürgerinnen und Bürger von Winterthur und seinen Vorstädten. Nach Erledigung der Geschäfte wurden gratis Speis und Trank gereicht. Am selben Tag fand zudem die Wahl des Schultheissen und anderer Behörden statt. Seit der Wiederbelebung im Jahr 1971 besuchen rund 100'000 Personen aus Winterthur und der Umgebung die Festivitäten. Altstadtfeeste werden in vielen Orten der Schweiz in vergleichbarer Form gefeiert; besonders an Winterthur ist jedoch das Ausmass der Festivitäten, insbesondere der «Chilbi».

Trägerschaft und Organisation

Das Albanifest ist ein Fest der Vereine: Rund hundert Clubs und Vereine stellen Festwirtschaften auf, zahlreiche Musikbands und Orchester spielen. Die Altstadt wird auf einer Fläche von 200'000 Quadratmetern zu einer grossen «Chilbi» mit Vergnügungsbahnen, Bühnen und Festständen. Ein Festabzeichen, der «Albani-Joker-Button», gewährt freie Fahrt in den öffentlichen Verkehrsbetrieben. Mit dem Erlös aus dem Abzeichen-Verkauf wird das Albanifest unterstützt. Daneben gibt es einen «Chilbipass». Bei jeder Chilbifahrt erhält man eine Sammelmarke. Jeder voll ausgefüllte Chilbipass nimmt an der Fest-Verlosung teil, bei der es Preise zu gewinnen gibt, so beispielsweise einen Tisch am Oktoberfest in Winterthur, VIP-Tickets für ein Championsleague-Spiel in Basel oder Tickets für das Openair Frauenfeld.

Organisiert wird das Albanifest von einem Festkomitee bestehend aus den Bereichen Präsidium, Marketing, Administration, Finanzen, Logistik. Eine Festordnung beinhaltet die Vorschriften für die Benützung des öffentlichen Grundes während des Albanifestes: Zeit und Dauer des Festes, Aufbau, Betrieb und Abbau, Betrieb der Festwirtschaften, Vorschriften der Sicherheits-, der Feuer- und der Gesundheitspolizei, Bestimmungen für Schausteller, Marktfahrer und Geschicklichkeitsspiele, Kosten, Parkierung.

Heutige Praxis und Bedeutung

Jeweils am letzten Wochenende im Juni, von Freitagabend bis Sonntagabend, feiert die Stadt Winterthur das Albanifest. Es handelt sich um ein Fest in der Altstadt. In der heutigen Form wurde es erstmals 1971 durchgeführt. Seither hat es sich zu einem Volksfest entwickelt, das von Vereinen getragen wird (und von Ernst Huggenberger ausführlich beschrieben wurde). Auf der Webseite der Veranstalter wird es «als Europas grösstes, alljährlich wiederkehrendes Stadtfest» bezeichnet.

Im Jahr 2011, zum vierzigjährigen Jubiläum, wirkten über achtzig Vereine, Gesellschaften und Clubs mit, gab es verschiedene Unterhaltungs- und Verkaufsstände und über hundert Festwirtschaften und Boulevard-Restaurants mit 10'000 meist gedeckten Sitzplätzen. Zudem traten rund fünfzig Musikbands und DJs auf. Auf dem ganzen Festareal gelten einheitliche Konsumationspreise. Die «Albanifest Chilbi», verteilt auf elf Standorte in der Innenstadt, bot über dreissig Attraktionen: vom Riesenrad über den Kinder-Autoscooter, das Karussell und Ponyreiten bis zum Spiegel-Saal. Für die Kinder fand das «Chinder-Albani» statt. Dieses sorgte mit kindergerechten Bahnen wie einer Rutsch- und Eisenbahn, mit Zuckerwatte und Soft-Ice sowie mit Aktivitäten wie Kinderschminken für Unterhaltung. Am Sonntagmorgen fand ein ökumenischer Festgottesdienst statt.

Das Albanifest ist ein Anziehungspunkt für die Winterthurer Bevölkerung und «viele Gäste aus der näheren und weiteren Umgebung», wie Ernst Huggenberger beim zehnjährigen Jubiläum festhält. Zehntausende von Besucherinnen und Besuchern zählt das Fest alljährlich. Dabei habe man es verstanden, «auch die ausländische Bevölkerung mit einzubeziehen, indem Italiener, Türken, Spanier und andere Volksgruppen ihre eigenen Festwirtschaften mit ihren Spezialitäten betreiben» (Ernst Huggenberger). Für die An- und Rückreise wird auf die öffentlichen Verkehrsmittel verwiesen, welche die ganze Nacht unterwegs sind.

Die Wiederbelebung des Albanifestes Anfang der 1970er Jahre erinnert an den historischen Gedenktag. Auch heute hat es Bedeutung als Volksfest für die Bevölkerung der Stadt Winterthur und der Umgebung. Getragen, gepflegt und weitergegeben wird das Fest heute von dem erwähnten, 1970 gegründeten Festkomitee, das bei der Durchführung Unterstützung von zahlreichen Vereinen, Clubs und Gesellschaften erhält. So beteiligen sich auch Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Winterthur aktiv an der Pflege und Weitergabe des Albanifestes.

Entstehung und Veränderung

Das Albanifest gründet auf einer alten Tradition. Am 22. Juni 1264 wurde der kyburgischen Stadt Winterthur vom Grafen Rudolf von Habsburg das Stadtrecht verliehen. Dieser Tag fiel auf den Kalendertag des heiligen Albanus, eines der Stadtheiligen. Später wurde er zum Schutzpatron der Stadt erkoren. Der heilige Albanus ist der Legende nach in jungen Jahren aus Britannien nach Rom gezogen und hat sich dort dem Christentum zugewandt. Zurück in der Heimat wirkte er als Verkünder und wurde am 22. Juni 286 unter der Christenverfolgung Diokletians hingerichtet. Wichtiger war in Winterthur und

in anderen Städten zu jener Zeit aber der Johannistag, an dem üblicherweise die Wahlen und die Rechnungslegung stattfanden. Die Verehrung von Albanus setzte erst im 15. Jahrhundert ein, nach einer glücklich überstandenen Belagerung durch eidgenössische Truppen. Als Dank für den göttlichen Beistand beschloss der Winterthurer Rat, die Jahrestage der Stadtheiligen Laurentz, Pankraz und eben Alban zu begehen. Den Stadtheiligen ist die Winterthurer Stadtkirche geweiht.

Der Albanustag wurde aus dieser Erinnerung heraus zum Festtag erhoben: Es «erfolgten jährlich die Huldigung gegenüber dem Stadtherrn, die Besetzung der Ämter und insbesondere eine allfällige Wahl des Schultheissen. Sodann entschied die Gemeinde über die Aufnahme neuer Bürger, über neue Gesetze und Verordnungen sowie Verfügungen über das öffentliche Gut», ist bei Ernst Huggenberger nachzulesen. Die politischen Geschäfte verbanden sich mit einer musikalisch-religiösen Feier. Die Bürger kamen um vier Uhr morgens in der Innenstadt zusammen. Auch für das leibliche Wohl war an diesem Tag gesorgt. Die Stadt offerierte in den Zunftstuben ein Albanimahl. Um der ganzen Bürgerschaft die Teilnahme zu ermöglichen, wurde Anfang des 16. Jahrhunderts eine Albani- oder Schultheissenschenke eingerichtet. Die Bürger trafen sich mit den Behörden zu geselligem Beisammensein. Während ursprünglich ein Nachtessen gereicht wurde, beschränkte man sich ab Anfang des 17. Jahrhunderts auf einen gemeinsamen Trunk, Festbrot und Käse. In alter Zeit hatte die Albanifeier auch militärische Bedeutung: Die Bürger hatten mit dem Degen zu erscheinen, und der politischen Versammlung schlossen sich militärische Übungen an. Aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen im 18. Jahrhundert – Entfremdung in der Bürgerschaft, stärkere Absonderung der Klassen – liess das Interesse an dem Brauch nach. Ab 1728 machten immer mehr Bürger davon Gebrauch, Brot und Wein abzuholen statt an der Feier teilzunehmen. So beschloss der Rat 1758, die Schenke eingehen zu lassen. An ihre Stelle trat die Austeilung der Albanispense von Brot und Wein. Die Aufhebung der Gemeindeversammlung nach 1866 beendete auch diese Tradition.

In den 1930er Jahren wurde dem Albanitag eine neue politische Bedeutung verliehen. Zu Ehren der Jungbürger fand eine Feier statt. Diese wurde später aus organisatorischen Gründen in den Herbst verschoben. Auch private Kreise nahmen die Tradition des Albanitages auf. 1945 bildete sich unter dem Patronat der Vereinigung der Quartiervereine ein Organisationskomitee «Albanitag Winterthur». Ab den 1950er Jahren fanden um den Termin des Albanitages in der Winterthurer Altstadt Quartierfeste statt. 1964 feierte die Stadt Winterthur in Erinnerung an den Stadtrechtsbrief aus dem Jahre 1264 ihr siebenhundertjähriges Bestehen. Nach

zwei weiteren Feiern aus historisch-politischem Anlass – 500 Jahre Zugehörigkeit zu Zürich im Jahre 1967 und 100 Jahre Zürcher Verfassung im Jahre 1969 – «fand 1971 das erste Albanifest der Neuzeit» statt (Adrian Bänninger). Die zweite Durchführung fiel mit den Feierlichkeiten zur Eingemeindung der Vororte von Winterthur (1922–1972) zusammen. Die Vereine der Stadt und der ehemaligen Vororte gestalteten dieses zweite Fest. Die Stadtgemeinde unterstützte die Feier finanziell und mit den öffentlichen Diensten. «Seither hat sich das Albanifest Jahr für Jahr zu einem neuartigen Volksfest einer schweizerischen Mittelstadt» entwickelt. «Auch wenn es keine Albanispense mit Gratiswein mehr gibt, sitzt man wie vor Hunderten von Jahren bei Scherz und munterem Gespräch beisammen und vergisst, dass es bald Morgen wird» (Ernst Huggenberger).

Zukunft

Anlässlich des vierzigsten Jubiläums des Albanifestes konstatiert ein Mitglied des Gründungskomitees, dass das Albanifest nicht durch eine Vergrösserung an Attraktivität gewinnen könne. Wichtig sei es, den Bezug zur Stadt, zur Bevölkerung und zu den Vereinen wieder zu stärken. Finden die Vereine keine Mitglieder mehr, die sich engagieren, gehe dem Albanifest seine Trägerschaft verloren. Das Fest habe den lokalen Charakter eingebüsst und die Bedeutung als Treffpunkt für Einheimische verloren. Das Festkomitee hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, das Fest zu bewahren und nicht durch «übertriebene Ambitionen» zu gefährden (Der Landbote vom 21. Juni 2011).

Weiterführende Informationen

Adrian Bänninger: Das Albanifest in Winterthur. Ein Stadtfest am letzten Juni-Wochenende. In: Sechseläuten und Morgestraich. Die schönsten Feste und Bräuche der Schweiz. Geschichte und Gegenwart. Kreuzlingen, 2007, p. 75-77

Ernst Huggenberger: Albanifest in Winterthur. In: Das Jahr der Schweiz in Fest und Brauch. Ed. Rolf Thalmann, Fritz Hofer. Zürich, 1981, p. 206-207

Marc Leutenegger: Die Identifikation mit dem Fest schwindet. In: Der Landbote vom 21. Juni 2011, p. 13

Peter Niederhäuser: Albanifest. Tradition mit Startproblemen. In: Der Landbote vom 22. Juni 2011, p. 16

www.albanifest.ch

Kontakt

[Albanifest-Komitee Winterthur
info@albanifest.ch](mailto:info@albanifest.ch)